

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1905

170 (25.7.1905)

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition
Luisenstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postbezugsnummer: Nr. 3144.
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, ober deren Raum 20 Pfg., Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 10 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 170.

Karlsruhe, Dienstag den 25. Juli 1905.

25. Jahrgang.

Zeche Borussia im Lichte der Bergarbeiterzeitung.

Die Bergarbeiterzeitung bringt an leitender Stelle einen etwa zwei Seiten umfassenden Artikel über die „Mistergehe“ Borussia, der unbedingt größtes Aufsehen erregen muß wegen der Fülle des zusammengetragenen, unanfechtbaren Materials und der rücksichtslosen Darlegung der Ursachen der Katastrophe. Die Bergarbeiterzeitung stellt fest, daß die Untersuchungskommission auf der Zeche das Urteil fällt: „Mißstände sind nicht vorhanden.“ Ja jetzt, wo alle Vorbereitungen einer Untersuchung über das Unglück fehlen, kann die Bergarbeiterzeitung bestätigen: Auch antwortungslos wird anerkannt, daß die Zecheverwaltung kein Vorwurf trifft. Die Bergarbeiterzeitung fragt mit Recht, ob das wahr ist, eventuell verlangt sie Antwort vor Gericht.

Dann geht die Bergarbeiterzeitung auf die Ursachen ein. Sie schildert den Raubbau, der auf Borussia getrieben wurde, zeigt, daß der Durchschnittslohn dort von 4.36 Mk. auf 4.27 Mk. sank, während die Arbeitsleistungen stiegen, daß auf 100 Arbeiter 205 im Jahre 1903 wechselten. Die Zeche sei für die Beamten ein Laubenschlag. Logisch wird dann der Zusammenhang zwischen Gedinge- rücker, Schuferei, Entlassung und steigender Betriebsunsicherheit bis zur Katastrophe nachgewiesen. Ausgiebig geht die Bergarbeiterzeitung auf den früheren Vorwurfsprozess der Bergarbeiterzeitung ein, in dem Genosse Hue zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, weil die Bergarbeiterzeitung die Ursachen der damaligen Wetter- und Kohlenstaubepidemie aufdeckte. Wie damals der Staatsanwalt von tribolen Verurteilungen auf Zeche Borussia gesprochen habe, so seien dieselben Verurteilungen auch bei der Untersuchungskommission passiert! Dann wird ein wahres Schwendens- regiment auf Borussia entpflückt. Ausdrücke des Vertriebsführers wie: „Ich sch... auf ihre Zeugen“ und des Steigers Not: „Ihr müßt den Kohlen- berg mit Menschenfleisch schmieren, dann wird er reich!“ treiben jedem, der noch Mensch ist, das Blut zum Kopfe.

Die Bergarbeiterzeitung fragt, ob die explodierende Petroleumlampe konzipiert gewesen sei, und wenn dies der Fall, wie der Gebrauch der gefährlichen Lampe gestiftet werden konnte. Dann wird gefragt, ob die schon bestehende Verpöhlungsverordnung über Explosionen und Schachtfürden befolgt wurde. Die Unglückslampe habe 2—3 Meter hinter dem Schacht gehangen. An dem Gehäuse hätten sich mindestens einem Monat die Scheiben gefehlt!!! Wenn Scheiben am Gehäuse gewesen seien, wäre die Lampe nur im Gehäuse umgefallen! Das Holz habe seit Sonntag im Wege gelegen und habe infolge der Abschlepparbeiten und des herabkommenden Kohles so schnell weggeräumt werden müssen, daß die Lampe herabgefallen sei. Die Lampe habe zu niedrig gehangen und habe vor sechs Monaten schon die Luft im Schacht gestört. Der Holzschacht sei pulver- trocken gewesen und sei eine Petroleumlampe nur an feuergefährlichen Orten gestattet.

Die Bergarbeiterzeitung fragt, wie es mit dem vorgeführten Aufstande sei, da an der Wandstelle keine Vorrichtung zum Aufsteigen gewesen sei!!! Die Untersuchenden hätten den jungen Bergmann, der die Lampe umgeworfen, gefragt, ob das erforderliche Wasser vorhanden gewesen sei, was verneint wurde und wurde befähigt, daß mit Wasser der Brand

nach zu löschen war. Die Bergarbeiterzeitung fragt, ob hier der Zeche Ausnahmen gewährt worden seien. Der stumme Mund der Lohner Klage an. Der Bericht des Jahrschichtes sei in so miserablen Zustände gewesen, daß ein Hinabstürzen bei dem panischen Schreck zu befürchten gewesen sei. Am schlimmsten sei es im Luftschacht bei Despel gewesen, wo die Unterlagen verkauft seien und zwei bis drei Sprossen hintereinander gefehlt hätten! Wie leicht habe ein Mann da stürzen und die Nachfolgenden in die Tiefe reißen können. Der Wetterbericht habe teilweise nicht einmal einen Querschnitt von 1 Meter gehabt und hätten Rettungsapparate gefehlt. Solche Mißstände hätten bei Arbeiterkontrollen nicht bestanden.

Die Bergarbeiterzeitung weist auf die steigenden Unfallziffern hin und erinnert an das Unglück auf Karolinengründ, wo Arbeiterkontrollen versprochen, aber nicht gegeben wurden. Sie hält der Regierung und den Landtagsparteien den Bergarbeiter- betrug mit der Schöngesetzgebung vor und will in nächster Anfrage, um den Beweis zu erbringen, daß nicht alles getan wurde, um das Unglück zu verhüten. Sie gebietet noch der 180 Opfer der englischen Grube vom selben Tage und weist auf die Zusammengehörigkeit aller Berg- leute hin.

Auf die Entwicklung der Angelegenheit muß alle Welt gespannt sein. Die Bergarbeiterzeitung hat furchtbare Anfragen erhoben. Haben die Ange- klagten keine andere Gegenwehr, als durch eine ergebene Presse alles dreist abzuleugnen und be- schuldigungen zu lassen, so sind sie gerichtet!

Neuere Meldungen über die Katastrophe be- legen noch:

Das in der Bevölkerung stark verbreitete Ge- rücht, die acht am Freitag geforderten Bergleute auf der Zeche „Borussia“ seien den Hunger tot- durch, ist falsch. Die Leichenliste ergab Tod durch Ersticken, wobei allerdings nicht ausge- schlossen ist, daß einige der Verunglückten noch 24 Stunden nach dem Ausbruch des Brandes gelebt haben.

Zweiduzendmännig der benutzten Knappen lagen zu einem Hügel aufgetürmt. Sie sind anscheinend einer nach dem anderen von den giftigen Gasen überfallen worden und wohl fast gleichzeitig ge- storben. Die Gesichtszüge der meisten sind so ent- stellt, daß ihre Persönlichkeiten kaum mehr wieder- erkannt werden können.

Die Eindrücke, mit denen die opfermüden Männer aus dem Schacht zurückkehrten, sind grauig. In den unterirdischen Gängen, die vielfach durch Brüche verengt sind, herrschte trotz der starken Kühlung trüblicher Wetter eine entsetzliche Annoisphäre. Da die Leichen schon stark in Verwesung übergegangen sind, müssen sie in Gummifäcke verpackt zutage gefördert werden.

Politische Ueberblick.

Eine gemeine Geschichte, eine Schweine- geschichte.

In allen gegenwärtigen Versammlungen, in allen Kreisversammlungen von der Ostsee bis zum Bodensee, in allen Kreisversammlungen über die neue Schenkung der Noten, die, wie uns von allen Seiten versichert wird, alles bisher Dagewesene überbietet. „Das gnädeliche Proben mit der Schamlosigkeit“, schreibt die Nordd. Allgem. Zeitung, „die gemeine Veredelung aller Ideale, die dem gereiften Menschen das Leben lebenswert erscheinen lassen, tritt ja immer aufs neue bald in diesem, bald in jenem sozialdemo- kratischen Organ in oft geradezu widerlicher Weise an den Tag; das stärkste Stück in dieser Ver- edlung dürfte aber doch die Münchener Post ge- leistet haben.“

Was hat die Münchener Post getan? Sie hat, so erzählt die Nordd. Allgem. Zeitung und die ganze Kreispresse, „den Geldentwurf für Kaiser und Reich mit dem Tode des Schweins verglichen, das unter dem Weile des Schlächters endet“. In den Oberbäumen Wahlveranstaltungen ist es noch ein wenig anders erzählt worden. Da wurde gesagt, die Münchener Post habe die Soldaten, die für das Vaterland ihr Leben ließen, mit Schweinen verglichen, die geschlachtet werden. Die Geschichte klingt ein wenig seltsam. Denn die Kinder des Volkes, die zum Dienste für Kaiser und Reich eingezogen sind, als Schweine zu schlachten und sie dementsprechend zu behandeln, das ist bisher das traurige Vorrecht gewisser mili- tärlicher Vorgesetzter gewesen, das ihnen freitrag zu machen der sozialdemokratischen Presse bisher nicht eingelassen ist. Wäre die Münchener Post den Soldaten gegenüber wirklich in den Ton brüllender Unteroffiziere verfallen, so würde sie sich ganz gewiß keinen Tag länger ein sozialdemo- kratisches Organ nennen dürfen.

Was hat aber die Münchener Post in Wahrheit getan? Sie hat in einem jorrigen Aufsatz gegen das System protestiert, das die Weid- schen schlechter als die Schweine be- handelt. Sie hat die Verbrechen einer Dima- matie geoffenbart, die nahe daran war, das deutsche Volk um Karollos willen in einen Krieg zu verwickeln und hat mit unanfechtbarer Logik den Ge- danken entwickelt, daß die kapitalistische Gesellschaft mit den Schweinen vernünftiger und humaner um- gehe, als mit den Menschen. Während die Tiere bloß zu vernünftigen Zwecken getötet werden und es keinem Menschen einfallt, sie in bestemmen Zustände in Sonnenbrand oder Schnee langsam freieren zu lassen, hegt die kapitalistische Welt die Menschen gegeneinander, um sie elend und grauam vornehmen zu lassen. So kam sie zu dem groben, aber durchaus treffenden Schluß, daß ein Schwein, das zum Schlachten geföhrt werde, besser daran sei, als ein deutscher Soldat, der für einen solchen ausgemachten Humbaß wie den Markoffolter sein Leben hätte hingeben müssen.

Was hat also die Münchener Post getan? Sie hat im Namen der Menschlichkeit gegen die Bestialität des Krieges protestiert, wie es erleuchtete Geister der bürgerlichen Gesellschaft auch getan haben.

Badische Politik.

Was das Zentrum den Arbeitern bietet, darüber schreibt man uns aus Bruchsal: Auf Sonntag Nachmittag ist eine Versammlung des katholischen Arbeitervereins ins Vereinshaus ein- berufen, in der ein Malermeister Gagenunger aus Freiburg, einen Vortrag über seine Konzepte hielt. Es bezieht einem förmlich an, wenn man der Arbeiter kaum die einfachsten gesetzlichen Bestimmungen kennt und dank seiner Unkenntnis häufig über der Pöbel herbeizieht. Das macht aber nichts, wenn er nur ein geistiges Schächtchen ist, das ist den Führern in der christlichen Arbeiter- bewegung die Hauptsache. Daß sich aber ein Teil der Arbeiterschaft einen derartigen Plunder noch vorlesen läßt, ist tief bedauerlich. Durch solche un- nützlichen Vorträge, die für ihn keine geistige Nahrung bilden soll, wird er geradezu in der Dummheit großgezogen. Noch nichts, aber auch noch gar nichts hat der katholische Arbeiterverein getan, für seine

Mitglieder bessere Lebensbedingungen zu schaffen, noch nichts hat er getan, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit durchgeführt wird, noch nichts hat er getan, daß in Anbetracht der hohen Lebensmittelpreise sowie der Wohnungsmiete, die insbesondere in den letzten Jahren eminent in die Höhe geschwenkt ist, auch das Einkommen der Arbeiter sich gesteigert hat.

Gegen all dieses hält man einfach Vorträge über eine Konzepte ab. Man glaubt, man kann die Ar- beiter über ihre erbärmliche Mißere hinwegtäuschen. Lange wird wohl nicht mehr gehen, das Jahr 1906 bringt uns die neuen Zollverträge und mit ihnen eine bedeutende Steigerung des Arbeiter- budgets, die Zollrücker haben nicht umsonst nach jener verhängnisvollen Nacht in der Gebirgskirche ihr Dankgebet verrichtet, es dürfte Gehör gefunden haben, aber dem Dummisten dürften auch die Augen geöffnet werden.

Neuschäftspreise.

In den Schulzeitungen fragen gar oft die Lehrer, daß manche ihrer Kollegen dem Zentrum am Hoch- schloße hängen. Auch das „Barum“ wurde schon oft erwähnt, allein ein Fall gehört — wegen seiner Eigenart — auch einmal der Öffentlichkeit preis- gegeben. In einem Kurstädchen des Schwarz- waldes besteht ein Fond, aus dessen Zinsen logen- Tugendpreise an gut katholische Junglinge und Jungfrauen verteilt werden. Die Bedingungen sind: Geschickter Lebenswandel, sichte „Neuschäfts-“ bis zum 25. Lebensjahre und gut katholisch. Im letzten Jahre erhielt nun auch ein Lehrer einen solchen „Neuschäftspreis“ laut Echo vom Wald. Der betr. Lehrer ist ein Zentrum sagitator! Warum? — Wie Jungen behaupten wegen des „Neuschäftspreises“. Wundersich da die Schul- zeitung nach über die Zentrumshänger des Lehrerstandes? Und überlassen sie solche „Charak- tere“ nicht gerne dem Zentrum?

Zur Reichstagswahlwahl in 2. badischen Wahlkreis.

Bei der am Samstag Abend stattgefundenen Mit- gliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins Vorwärts in Billingen wurde auch der Wunsch der ver- gangenen Reichstagswahlwahl besprochen und von meh- reren Rednern betont, daß an dem Stimmenrückgang un- serer Partei hauptsächlich auch die allzu große Spar- samkeit an Flugblätter und Stimmzetteln Schuld tragen. So haben wir z. B. hier in Billingen mindestens 600—1000 Flugblätter zu wenig gehabt, in viele Häuser konnten keine Flugblätter sowie Stimmzettel gelangen werden aus dem einfachen Grunde, weil wir zu wenig hatten. Am Wahltag nachmittags um 4 Uhr ließen wir noch 200 Stimmzettel drucken zur Verteilung vor den Wahllokale. Es wird zu empfehlen sein, bei zukünftigen Wahlen dieser Art vorzubeugen.

Landtagswahlbewegung.

In Billingen nahm die Versammlung des sozialdemo- kratischen Vereins am Samstag die Landtagswahl- stellung. In dem uns darüber zugewandenen Bericht heißt es: Wenn auch an einen Erfolg in unserem Kreise noch lange nicht zu denken ist, so wurde doch allgemein die Notwendigkeit betont, tatkräftig in die Wahl einzu- treten. In diesem Zwecke findet in 14 Tagen schon wieder eine Versammlung statt, zu welcher sämtliche Mitglieder schriftlich eingeladen werden und bei welcher die Ein- teilung unseres Wahlkreises, hauptsächlich des Stadtbezirks in mehrere Bezirke unter je einem Mann, vollzogen wird. Auf diese Art und Weise hoffen wir, eine gründ- liche und erfolgreiche Agitation erzielen zu können. Es ist deshalb die unbedingt Pflicht eines jeden Genossen, bei der nächsten Versammlung zu erscheinen sowie Freunde und uns nach fernstehende Versammlungsgenossen mit- zuteilen. Mit Freuden können wir konstatieren, daß wieder einige Maßnahmen bezeichnet werden konnten, doch noch lange nicht genug für unsere Schwarzwald- metropole.

„Tagebuch einer Verlorenen.“

(Schluß.)

Vorläufig wird sie in eine Besserungsanstalt zu einem Pastor aufs Land gehen. Frau Pastor sagt bei jedem geheuten Wort: „Mit Gott“. Mit Gott schlingt sie neulich den Stabemädchen auf den Kopf, daß die Nase blutete und zwei Vorderzähne wackelten, mit Gott hat sie schon ungezählte Strafzettel für Dienstbotenmishandlungen und Verabredungen herausbringen müssen. In einem solchen Haus wird ihr natürlich die letzte Rechnung vor Gericht und Gott ausgetrieben.

„Man schlägt vom Diener auf den Herrn. Was muß das für ein Herr sein, dem diese heuchlerischen, listigen, böshafsten Menschen mit ihrer Geschäftigkeit zu dienen glauben!“ Achman geht durch, sie flieht zu einer Ver- taunten, die sie bei jener Hamburger Gebirgs kennen lernte und die sich aushalten läßt. Damit ist ihr Schick- sal entschieden. Reich will sie werden, um ihr Kind wieder zurückzulassen. Dazu muß sie die Mütter. Immer wieder sucht sie, ihr Kind zu sehen. In den An- lagen, auf den Straßen lauert sie dem Mädchen auf, das es schon geliebt, wohlgepflegt, hängieren fährt. Ja, sie dringt sogar wiederholt in des Königs Haus, bis der Biederemann sich nicht mehr anders zu helfen weiß, als dadurch, daß er ihr mit der Sittenspolizei droht, wenn sie ihn noch einmal belästigt. Seitdem meidet sie das Haus, leidet aber schwer darunter. Was eine Kapitalistin ihr sagt, bewacht sie sich nur zu sehr. Sie haben ein Kind und die bürgerliche Geschäftigkeit will nichts mehr von Ihnen wissen. . . . Da können Sie machen, was Sie wollen, für voll werden Sie da nicht mehr genommen. Deshalb kommen Sie lieber zu uns, bei uns braucht man sich nicht zu genieren und kann jeder nach seiner Passion selig werden. Bei uns fragt niemand: Woher der Fracht, was Nam und Art!

Sie verkauft sich in Hamburg an gar manchen, aber sie bleibt doch immer das stolze, eigenartige Geschöpf. Als sie eine reiche Heirat machen kann und so aus aller Mißere herauskommen, schlägt sie die Partie aus, weil sie nicht will, daß sich der Mann um Privatwillen von seiner Frau scheiden lasse. Als der Beklebte immer heftiger in sie dringt, weiß sie sich nicht anders zu helfen, als daß sie demselben Kar macht, sie sei eine ganz gewöhnliche Dame, für jedermann zu haben. „Ich habe heute den Glauben an die Menschen ver- loren!“ fährt er. „Dann haben Sie viel ge- wonnen!“ sagte ich kalt. — Diese Antwort redet ganze Hände!

Der Ankensteich.

Roman von Gertrud Franke-Schiebelstein.

(Fortsetzung.)

Richard nickte. Seine müdliche Brust bebte sich langsam. „Die Moral-Luten, ja“, murmelte er. „Bodensteins Gesicht begann seltsam zu zucken. Mit kurzen Atem, aber nicht, bis sich er zwischen beiden Dampfswolven heraus: „Denn in dem Punkte, wie sehr sie sich auch sonst befinden mögen — in dem sind nämlich sämtliche Luftentwässer der Welt ein Herz und eine Seele. Und wie ein Schrei der Entrüstung brüht sich aus allen heraus, wenn ein sich gegen ihre heilige Bagode veranlassen hat. Haha! Dieser! Teufelsströmen! Selber jün- digen und wissen, daß es aller Menschlichkeit ins Gesicht schlägt, daß die Natur sich empört und die Gerechtigkeit sich über ihre Bande noch extra eine Schlämme zieht — jawohl, das erkennen sie sich — selber und gegenständig. Unter der einen kleinen Bedingung: hübsch heimlich, nur kein Vergeltungs- geben! Dafür aber fallen sie wie ein Mann über den Verderber her, der sich beim ersten menschlichen Wergern hat ertappen lassen, oder gar ein solcher Dohr, es gut machen zu wollen.“

Er verlor alle Gewalt über die heisere, immer mehr verjagende Stimme.

„Wolfgang“, flüsterte er mühsam, plötzlich steh- bleibend und Richards Hand ergreifend, „Wolfgang, einmal wollt ich Ihnen doch sagen: ich bin ein alter Mann, ich — ich hab meine Freunde an Ihnen. Ich verehere, ja, ich beehme Sie.“

„Derr Derrderr!“ Richard erstarrte vor freudigem Stolz.

„Und wenn Sie mal einen Freund nötig haben, oben auf der Drosselburg sitzt einer. Wergessen Sie nicht!“

Ende September wurde der Geburtstag des Direktors mit einem großen Schlußfest gefeiert.

(Fortsetzung folgt.)

zwei der Fahrt an einen elektrischen Leitungsmast. Er wurde über den Mast hinweggetragen. In der Maschinenfabrik Lorenz drohte ein Brand auszubrechen; das Feuer wurde von den Arbeitern gelöscht.

Als Kommandant der freiwilligen Feuerwehr wurde am Sonntag Zimmermeister Vint gewählt. Am 24. Juli. Arbeiter. Heute Abend kurz vor 6 Uhr führte der 24-jährige Maurer August Fandl von Unterörschingen von einem Neubau und trug schwere Verletzungen davon. Ob er mit dem Geben davonkommt, dürfte fraglich sein. Fandl, der ein fleißiger und tüchtiger Arbeiter war, ist Vater von drei Kindern.

Bei dem Witzschlag in Karlsruhe brante, wie schon gemeldet, eine gefüllte Doppelflasche, sowie ein Schopf vollständig nieder. Das Vieh konnte nur mit Mühe gerettet werden. Der Gebäudeschaden beträgt 2100 M., der Personenschaden 200 M. Die Geschädigten sind versichert. Der Witzschlag wurde in das Rathaus, ohne zu zünden. Der Schaden ist unbedeutend. Die Scheune gehörte Ferd. Schindwein und Zimmermann Emil Peter Kubler.

Wiesbaden (Am Draufal), 25. Juli. Messer-Verbrechen. In der Nacht zum Montag gerieten der verheiratete Michael Höffe und dessen Neffe Jakob Bucher in Streit, bei dem ersterer plötzlich sein Taschenmesser zog und es Bucher in den Leib stieß. Schwer verletzt wurde dieser ins Spital nach Draufal gebracht. In seinem Aufkommen wird gewartet. Der Täter wurde verhaftet.

Karlsruhe, 24. Juli. Gestern Abend erlitt ein Mann in der Wohnung seiner ehemaligen Geliebten der 24-jährige Stahlgraveur Hans Schindwein eine sehr schwere Verletzung. Er wurde durch einen Schlag mit einem Hammer an der Stirn verletzt. Er wurde ins Spital gebracht. Die Verletzung ist sehr schwer. Er wird längere Zeit im Spital verbleiben müssen.

Karlsruhe, 24. Juli. Das Post-Regiment meldet: Das vom Generalstabschef des 14. Armee-Korps erlassene Kommando über die Mannschaften der 1. Kompanie des 1. Bataillons des 1. Regiments der 1. Division der 1. Armee, ist wieder aufgehoben worden.

Offenburg, 24. Juli. Einbruch. Verschiedene Nachbarn wurden in der Nacht von einem Diebstahl heimgesucht. Die Diebe haben sich in das Haus des Herrn ... eingeschlichen und dort verschiedene Gegenstände gestohlen. Die Polizei hat die Täter verhaftet.

Lehr, 24. Juli. Ueber unsere Gegend zog gestern Nachmittag ein schwerer Gewitter. Der daselbst herrschende Sturm richtete besonders in den Obstgärten bedeutenden Schaden an.

In Heiligenzell ist der 60 Jahre alte Landwirt Dittler infolge Schenkens der an einen Augenarzt gekommen und so schwer verunfallt, daß an seinem Leben gewagt wird. Dieser ist Vater von sechs Kindern.

Waldmatt, 24. Juli. Die Schulkinder. Im Walde probierte der junge Sohn des Tagelöhners ... ein Revolver. Der Schuss ging los und drang dem 13 Jahre alten Sohn des Tagelöhners in den Unterleib. An dem Aufkommen des Bedauernswerten wird gewartet. Die Mutter ist in das Revolver-Land, ist noch nicht recht aufgeklärt.

Waldmatt, 24. Juli. Brand. Die bei dem Brande zerstörte Wohnung des Schneiders Karl ... wurde durch einen Blitzschlag in Brand geschlagen. Die Wohnung wurde vollständig zerstört. Die Versicherungsgesellschaft wird die Kosten übernehmen.

Waldmatt, 24. Juli. Ein Unfall. Ein Arbeiter wurde durch einen Fall von einem Baum verletzt. Er wurde ins Spital gebracht. Die Verletzung ist schwer. Er wird längere Zeit im Spital verbleiben müssen.

Waldmatt, 24. Juli. Ein Diebstahl. Ein Arbeiter wurde von einem Diebstahl heimgesucht. Die Diebe haben sich in sein Zimmer eingeschlichen und dort verschiedene Gegenstände gestohlen. Die Polizei hat die Täter verhaftet.

Waldmatt, 24. Juli. Ein Unfall. Ein Arbeiter wurde durch einen Fall von einem Baum verletzt. Er wurde ins Spital gebracht. Die Verletzung ist schwer. Er wird längere Zeit im Spital verbleiben müssen.

Waldmatt, 24. Juli. Ein Unfall. Ein Arbeiter wurde durch einen Fall von einem Baum verletzt. Er wurde ins Spital gebracht. Die Verletzung ist schwer. Er wird längere Zeit im Spital verbleiben müssen.

Waldmatt, 24. Juli. Ein Unfall. Ein Arbeiter wurde durch einen Fall von einem Baum verletzt. Er wurde ins Spital gebracht. Die Verletzung ist schwer. Er wird längere Zeit im Spital verbleiben müssen.

Waldmatt, 24. Juli. Ein Unfall. Ein Arbeiter wurde durch einen Fall von einem Baum verletzt. Er wurde ins Spital gebracht. Die Verletzung ist schwer. Er wird längere Zeit im Spital verbleiben müssen.

Waldmatt, 24. Juli. Ein Unfall. Ein Arbeiter wurde durch einen Fall von einem Baum verletzt. Er wurde ins Spital gebracht. Die Verletzung ist schwer. Er wird längere Zeit im Spital verbleiben müssen.

Waldmatt, 24. Juli. Ein Unfall. Ein Arbeiter wurde durch einen Fall von einem Baum verletzt. Er wurde ins Spital gebracht. Die Verletzung ist schwer. Er wird längere Zeit im Spital verbleiben müssen.

Waldmatt, 24. Juli. Ein Unfall. Ein Arbeiter wurde durch einen Fall von einem Baum verletzt. Er wurde ins Spital gebracht. Die Verletzung ist schwer. Er wird längere Zeit im Spital verbleiben müssen.

Waldmatt, 24. Juli. Ein Unfall. Ein Arbeiter wurde durch einen Fall von einem Baum verletzt. Er wurde ins Spital gebracht. Die Verletzung ist schwer. Er wird längere Zeit im Spital verbleiben müssen.

Weinheim, 24. Juli. In Heidesheim brante das Anwesen des Witzschlägers Schmitz nieder. Mehrere Schweine und das Vieh kamen in den Flammen um. Der Schaden beträgt über 2000 M. Die Brandursache ist unbekannt.

Hus dem Reiche.

Ludwigshafen, 24. Juli. Durch die Explosion einer Petroleumlampe brach im dritten Stockwerk des Hauses Prinzenstraße 25 Feuer aus, das das Dachwerk vollständig zerstörte. Die unteren Stockwerke sind weniger durch Feuer als durch Wasser. Der Schaden ist bedeutend. Von den Bewohnern konnte nur wenig gerettet werden. Besitzer des Hauses ist Kaufmann Karl Fischer.

Münchberg, 24. Juli. Eigener Schicksal. Zur Vernehmung einer 20-jährigen Arbeiterin wurde nach Niederbach gerufen, geriet die Arbeiterin mit dem Witzschläger in einen förmlichen Streit. Die Arbeiterin erhob ein wahres Kriegsgeheul und schämte den Witzschläger auf die Gendarmen ein, die sich der Mißhandlungen durch den Gebrauch der blanken Waife erwehren mußten. Zur Vernehmung einer verheirateten Arbeiterin riefen dann die Gendarmen 20 Mann stark an, jedoch die Vertreter der beklagten Arbeiterin wieder freizulassen und die Gendarmen zu lassen. Selber Schicksal erfuhr, gegen sich die Arbeiterin zurück, als die Gendarmen zehn Mann Verhaftung erzielte. Damit wurde die Waibe übermäßig und der größte Teil verhaftet.

Waldmatt, 24. Juli. Von einem Automobil überfahren wurde gestern Abend eine 63-jährige Frau. Sie wurde zu Boden geworfen und so schwer verletzt, daß sie auf der Stelle starb.

Münchberg, 24. Juli. Ein Pferd von der Toller- und Heidefelder. In den Stallungen der Münchberg'schen Transporthilfe wurde in der vergangenen Nacht ein Pferd, das vor drei Tagen geküht worden war, von Tollwitz, dem sogenannten „Koller“ ergriffen. Er rief sich aus seinem Stall los und verletzte die in dem Stall befindlichen Pferde, der Kutscher mußte schleunigst flüchten. Ein hinter in der Stall treuender Wächter der Wache und Schließgesellschaft wurde von dem Pferd gebissen, in dessen Stand getragen und zu Boden geworfen, worauf es sich auf den Mann legte und ihn erdrückte, so daß der Tod eintrat. Das Tier mußte heute Morgen erschossen werden.

Waldmatt, 24. Juli. Als Pseudobegatte hat sich am 15. Mai der Tagelöhner Germer aufgeführt. Er war in der Dönnhöfer'schen Wirtschaft als letzter Gast anwesend und schickte sich, als zur mitternächtigen Stunde der Wirt am Bierisch ein wenig eingeladen war, in das Schankzimmer der Wirtschaft des Dönnhöfer und tat so, als ob er der Gatte wäre. Die Frau, die im ersten Stock lag, erwiderte erst, als die Zeit schon geschlagen war, worauf sie laut um Hilfe rief. Der Schankknecht in der Wirtschaft erwiderte und entließ über das Wortkommis, prügelte er den Attentäter, der gerade zum Hause hinaus wollte, mit einem Schlegel ganz gehörig. Die Ferienkammer des Landgerichts ermittelte dem Germer als weiteren Delinquenten eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren zu.

Waldmatt, 24. Juli. Von einem Automobil überfahren wurde gestern Abend der 13-jährige Knabe des Gastwirts ... er wurde zu Boden geworfen und so schwer verletzt, daß er ins Spital gebracht wurde. Die Verletzung ist sehr schwer. Er wird längere Zeit im Spital verbleiben müssen.

Waldmatt, 24. Juli. Ein Unfall. Ein Arbeiter wurde durch einen Fall von einem Baum verletzt. Er wurde ins Spital gebracht. Die Verletzung ist schwer. Er wird längere Zeit im Spital verbleiben müssen.

Waldmatt, 24. Juli. Ein Unfall. Ein Arbeiter wurde durch einen Fall von einem Baum verletzt. Er wurde ins Spital gebracht. Die Verletzung ist schwer. Er wird längere Zeit im Spital verbleiben müssen.

Waldmatt, 24. Juli. Ein Unfall. Ein Arbeiter wurde durch einen Fall von einem Baum verletzt. Er wurde ins Spital gebracht. Die Verletzung ist schwer. Er wird längere Zeit im Spital verbleiben müssen.

Waldmatt, 24. Juli. Ein Unfall. Ein Arbeiter wurde durch einen Fall von einem Baum verletzt. Er wurde ins Spital gebracht. Die Verletzung ist schwer. Er wird längere Zeit im Spital verbleiben müssen.

Waldmatt, 24. Juli. Ein Unfall. Ein Arbeiter wurde durch einen Fall von einem Baum verletzt. Er wurde ins Spital gebracht. Die Verletzung ist schwer. Er wird längere Zeit im Spital verbleiben müssen.

Waldmatt, 24. Juli. Ein Unfall. Ein Arbeiter wurde durch einen Fall von einem Baum verletzt. Er wurde ins Spital gebracht. Die Verletzung ist schwer. Er wird längere Zeit im Spital verbleiben müssen.

Waldmatt, 24. Juli. Ein Unfall. Ein Arbeiter wurde durch einen Fall von einem Baum verletzt. Er wurde ins Spital gebracht. Die Verletzung ist schwer. Er wird längere Zeit im Spital verbleiben müssen.

Waldmatt, 24. Juli. Ein Unfall. Ein Arbeiter wurde durch einen Fall von einem Baum verletzt. Er wurde ins Spital gebracht. Die Verletzung ist schwer. Er wird längere Zeit im Spital verbleiben müssen.

Waldmatt, 24. Juli. Ein Unfall. Ein Arbeiter wurde durch einen Fall von einem Baum verletzt. Er wurde ins Spital gebracht. Die Verletzung ist schwer. Er wird längere Zeit im Spital verbleiben müssen.

Waldmatt, 24. Juli. Ein Unfall. Ein Arbeiter wurde durch einen Fall von einem Baum verletzt. Er wurde ins Spital gebracht. Die Verletzung ist schwer. Er wird längere Zeit im Spital verbleiben müssen.

Waldmatt, 24. Juli. Ein Unfall. Ein Arbeiter wurde durch einen Fall von einem Baum verletzt. Er wurde ins Spital gebracht. Die Verletzung ist schwer. Er wird längere Zeit im Spital verbleiben müssen.

Waldmatt, 24. Juli. Ein Unfall. Ein Arbeiter wurde durch einen Fall von einem Baum verletzt. Er wurde ins Spital gebracht. Die Verletzung ist schwer. Er wird längere Zeit im Spital verbleiben müssen.

Waldmatt, 24. Juli. Ein Unfall. Ein Arbeiter wurde durch einen Fall von einem Baum verletzt. Er wurde ins Spital gebracht. Die Verletzung ist schwer. Er wird längere Zeit im Spital verbleiben müssen.

Waldmatt, 24. Juli. Ein Unfall. Ein Arbeiter wurde durch einen Fall von einem Baum verletzt. Er wurde ins Spital gebracht. Die Verletzung ist schwer. Er wird längere Zeit im Spital verbleiben müssen.

Öffnung der neuen Fabrik am halb 7 Uhr morgens und endet um 6 Uhr abends mit 1 1/2 stündiger Mittags- und 1/4 stündiger Frühstücks- und Vesperpause.

6. Ist ein Arbeitsplatz weiter als 2, jedoch nicht mehr als 5 Kilometer vom Geschäftsort entfernt, so ist eine entsprechend längere Mittagspause und die Straßenbahnarbeiten werden pro Tag 2 1/2 M., wenn nicht übermäßig ist als Arbeitszeit, pro Tag 2 M. bezahlt. Die Arbeitszeit ist als Arbeitszeit zu bezeichnen.

7. Ueberstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit sollen nicht stattfinden, ausgenommen in dringenden Fällen. Ueberstunden werden den Stunden nach Schluß der Arbeit unter 5 festgesetzter Arbeitszeit bis 9 Uhr abends als Nachtarbeit die Zeit von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens. Für Ueberstunden wird für die 1. Stunde 6 Pf., für jede weitere Ueberstunde bis 9 Uhr abends und von 6-7 Uhr morgens 10 Pf., Zulage vergütet. Die Nachtarbeit wird mit 20 Pf., Zulage pro Stunde vergütet. Die Sonntagsarbeit ist, wenn solche geleistet werden muß, wie Nachtarbeit zu bezahlen.

8. Die Lohnzahlung findet jeden Freitag statt, und zwar beginnt die erste Lohnverrechnung von Mittwoch an Mittwochs, so daß zwei Tagelöhne als Kautions in den Händen der Arbeitgeber verbleiben, welche in 2 Raten in Abzug zu bringen sind. Die Arbeitgeber erhalten alle Freitag Abschlagszahlung und findet am Schluß des Monats Abschlag statt.

9. Die Kündigungssfrist beträgt beiderseits 8 Tage und geht von Jubiläum an Jubiläum.

10. Im Abend der Tage vor dem Feiertag, Festtagen, Feiertagen und Neujahr wird die Arbeit eine Stunde früher beendet, ohne daß hierfür ein Lohnabzug stattfindet.

11. Das Werkzeug, das sich beim Gebrauch rasch abnutzt, wie Hammer, Handschere, Büchse, Feile und Schwämme sowie das Schärren der Besenhammer ist vom Arbeitgeber zu stellen.

12. Streikverboten, welche sich von diesem Tarifvertrag zwischen Arbeitgeber und Gesellen ergeben, werden in erster Linie durch eine Kommission von je 3 Mitgliedern unterstellt, welche die Abfassung etwaiger Unregelmäßigkeiten veranlaßt. Nach Anzeig eines Streikfalles hat die Erledigung tunlichst innerhalb 3 Tagen zu erfolgen.

13. Der Tarifvertrag hat vom 1. Juli 1908 an Gültigkeit und gilt für 2 Jahre vom Tage des Inkrafttretens an gerechnet. Derfalls kein 3 Monate vor Ablauf gekündigt werden; findet von keiner Seite die Kündigung statt, so besteht derselbe auf zwei Jahre weiter fort.

14. Der Tarifvertrag wird in allen Verhältnissen gerichtlich geschützt. Die Kosten hierfür werden zur Hälfte von den Herren Arbeitgebern und der Organisation der Gesellen getragen.

15. Die Bestimmungen des Tarifvertrages sind in allen Verhältnissen gerichtlich geschützt. Die Kosten hierfür werden zur Hälfte von den Herren Arbeitgebern und der Organisation der Gesellen getragen.

16. Die Bestimmungen des Tarifvertrages sind in allen Verhältnissen gerichtlich geschützt. Die Kosten hierfür werden zur Hälfte von den Herren Arbeitgebern und der Organisation der Gesellen getragen.

17. Die Bestimmungen des Tarifvertrages sind in allen Verhältnissen gerichtlich geschützt. Die Kosten hierfür werden zur Hälfte von den Herren Arbeitgebern und der Organisation der Gesellen getragen.

18. Die Bestimmungen des Tarifvertrages sind in allen Verhältnissen gerichtlich geschützt. Die Kosten hierfür werden zur Hälfte von den Herren Arbeitgebern und der Organisation der Gesellen getragen.

19. Die Bestimmungen des Tarifvertrages sind in allen Verhältnissen gerichtlich geschützt. Die Kosten hierfür werden zur Hälfte von den Herren Arbeitgebern und der Organisation der Gesellen getragen.

20. Die Bestimmungen des Tarifvertrages sind in allen Verhältnissen gerichtlich geschützt. Die Kosten hierfür werden zur Hälfte von den Herren Arbeitgebern und der Organisation der Gesellen getragen.

21. Die Bestimmungen des Tarifvertrages sind in allen Verhältnissen gerichtlich geschützt. Die Kosten hierfür werden zur Hälfte von den Herren Arbeitgebern und der Organisation der Gesellen getragen.

22. Die Bestimmungen des Tarifvertrages sind in allen Verhältnissen gerichtlich geschützt. Die Kosten hierfür werden zur Hälfte von den Herren Arbeitgebern und der Organisation der Gesellen getragen.

23. Die Bestimmungen des Tarifvertrages sind in allen Verhältnissen gerichtlich geschützt. Die Kosten hierfür werden zur Hälfte von den Herren Arbeitgebern und der Organisation der Gesellen getragen.

24. Die Bestimmungen des Tarifvertrages sind in allen Verhältnissen gerichtlich geschützt. Die Kosten hierfür werden zur Hälfte von den Herren Arbeitgebern und der Organisation der Gesellen getragen.

25. Die Bestimmungen des Tarifvertrages sind in allen Verhältnissen gerichtlich geschützt. Die Kosten hierfür werden zur Hälfte von den Herren Arbeitgebern und der Organisation der Gesellen getragen.

26. Die Bestimmungen des Tarifvertrages sind in allen Verhältnissen gerichtlich geschützt. Die Kosten hierfür werden zur Hälfte von den Herren Arbeitgebern und der Organisation der Gesellen getragen.

hoffen Wartenberg, entließ sich ihrer Aufgabe in sehr schöner verständlicher und sachlicher Weise. Es war zu bedauern, daß so wenig Frauen anwesend waren. An das Referat schloß sich eine sehr lebhafte Diskussion an. Ein Herr Wetzlar hätte gewünscht, daß man auch die Lage der unehelichen Kinder und Mütter berücksichtigte und forderte zum Kampf gegen die Vorurteile und sozialen Missetaten, unter welchen besonders die letzteren leiden, auf. Es sprachen dann noch Professor v. Schulze-Gevernig, welcher der Referent in den meisten Punkten zustimmte, nur nicht in der Militärfrage. Er sei nicht für Befreiung des stehenden Heeres, wohl aber für eine gründliche Reform. Die anwesende Diskussion dauerte bis nach zwölf Uhr, jedoch der Genosse Wartenberg bis nach wenig Zeit zu ihrem Schlußwort über. Eine Anzahl Genossen und Genossinnen bestellten die Gleichheit und machten wir den Genossen empfehlen, soweit sie es noch nicht getan haben, die Gleichheit zu bestellen, denn es ist notwendig, daß auch die Frauen mit unseren Idealen vertraut werden und sie unseren Nachkommen einpflanzen.

Die Revolution in Rußland.

Auch im Ausland herrscht die Revolution. Die Hartung'sche Zeitung in Königsberg meldet aus Gosenhof in Rußland, daß der Bauernkommissar Baron Dreber auf einer Amtsfahrt am 22. Juli nachmittags erschossen wurde.

Das Blatt meldet ferner, daß in Liba u bei der Verdringung von Revolutionären ein Gendarm erschossen und zwei andere verwundet wurden.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Beachtenswerte Kämpfe haben in den letzten Tagen nicht stattgefunden. Aus Sachalin wird lediglich gemeldet, daß sich die beiden feindlichen Armeen scharf kontrollieren und beobachten. Die kleinen Plänkelleien bieten kein allgemeines Interesse.

Letzte Post.

Amliches Wahlergebnis im Fürther Reichstagswahlkreis. Es wurden insgesamt 28 059 gültige Stimmen abgegeben. Auf Warbet, Magistratsrat in der Stadt Nürnberg (frei. Wp.) entfielen 14 426 und auf Martin Segitz 13 624 Stimmen. Warbet ist somit gewählt.

Die Begegnung zwischen dem Zaren und Wilhelm II. hat stattgefunden.

Aus Petersburg meldet unterm 24. Juli das Bureau Wolff: Der Deutsche Kaiser und Kaiser Nikolaus trafen sich gestern Nachmittag auf See in den Sjöden bei Hoerfoe. Abends fand auf dem Polarisier ein Galabier statt. Heute um 2 Uhr nahm der Kaiser von Rußland das Frühstück auf der Jagd Hohenjollern ein. Nach dem Frühstück verabredeten sich die Kaiser, worauf der Polarisier der Hohenjollern eine Strecke Wegs das Geleit gab. Heute Abend trifft Kaiser Nikolaus wieder in Peterhof ein.

Die Zeff. Jg. macht bei dieser Gelegenheit aufmerksam, daß der deutsche Kaiser vor einiger Zeit in einem Brief an den Zaren seinen Einfluß zugunsten von Friedensunterhandlungen geltend zu machen versucht hat. In dieser Tatsache ist nicht zu zweifeln und daraus kann man auch ungefähr einen Schluß, wenigstens auf einen Teil der Unterhaltung ziehen, welche die beiden Monarchen miteinander geführt haben.

Die Petersburg'schen Korrespondenten der Pariser Zeitungen bezeichnen sich zu versichern, daß die Begegnung des deutschen und russischen Kaisers auf die Initiative und den besonderen Wunsch Kaiser Wilhelms zurückzuführen sei.

Zum Attentat auf den Sultan. menden die Morgenblätter aus Konstantinopel, daß nach amtlichen Feststellungen die Zahl der bei dem Bombenattentat Getöteten 24, die der Verwundeten 78 beträgt.

Am Sonntag wurden alle Toten und alle unkenntlichen Leichname begraben. Ein schwerverletzter lagte aus, daß kurz vor der Explosion ein unbekannter Mann einen Korb auf einen Wagen stellte und sich dann entfernte. Einige Minuten später erfolgte die Explosion. Auf türkischer Seite glaubt man bereits Beweise oder Anzeichen dafür zu haben, daß der Täter ein Bulgare ist, der Zeit hatte zu flüchten.

Belgrad, 24. Juli. Bei den gestrigen Wahlen zur Subjektina erhielten von 29 Städtemandaten die selbständigen Radikalen 8, die gemäßigten Radikalen 4, die Nationalisten 3, die Sozialisten 2 und die Fortschrittspartei eines. In 11 Städten sind Neuwahlen erforderlich. Nach den sonstigen bisher eingelangten Wahlergebnissen erhielten die selbständigen Radikalen 47, die gemäßigten Radikalen 22, die Nationalisten 7 und die Sozialisten 2 Mandate. 67 Wahlergebnisse stehen noch aus. Nach dem voraussichtlichen Ausfall der letzteren dürfte die Regierungspartei die absolute Mehrheit erhalten.

Vereinsanzeigen. Karlsruhe. (Gesangverein Kassalia.) Dienstag Abend halb 9 Uhr Singstunde unter neuer Direktion in Wilhelmshof (neben Hotel Germania) Karl-Friedrichstraße. Vollzähliges Erscheinen der Sänger erwartet 2852. 2 Der Vorstand.

Karlsruhe. (Sängerbund Vorwärts.) Heute Abend 8 Uhr Zusammenkunft in der Schützeninsel zu besonderem Zweck. Vollzähliges Erscheinen erwünscht 2880 Der Vorstand.

Karlsruhe. (Gesangverein Bruderkund.) Unseren verehrlichen Sängern zur Nachricht, daß am Dienstag und Freitag dieser Woche, abends 9 Uhr, Singstunde stattfindet. Das Erscheinen aller Sänger ist notwendig. 2880 Der Vorstand.

Durlach. Unentgeltliche Auskunftsstelle für Nebenmann morgen Abend von 6-8 Uhr im Gasthaus zum Schwanen (Nebenzimmer) von Arbeitersekretär, Herrn A. Hillf.

Briefkasten der Redaktion. D., Lbrach. Holte dafür, daß wir die Sache für uns machen. Aber im September wäre es zu spät, vielleicht Anfangs August. Gruß. W. R.

Leitung. Bei der Expedition gingen für die Revolutionären in Rußland von 5 Gesinnungsgenossen 120 M. ein. Expedition des „Volksfreund“.

Verantwortlich in redaktionellen Teil: A. Wetzmann; für die Inserate: Karl Ziegler. Buchdrucker und Verlag des Volksfreund G. u. Co. Sämtliche in Karlsruhe

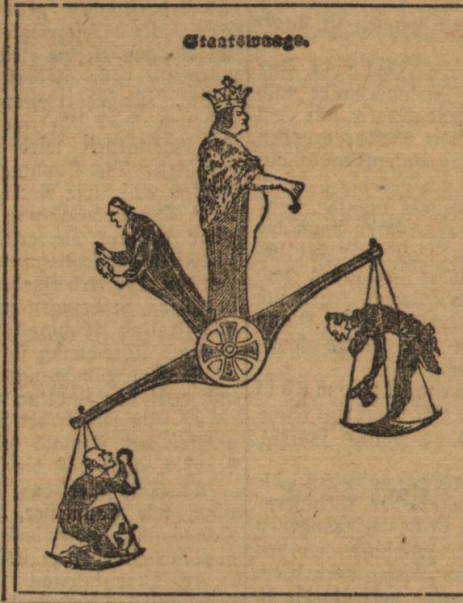
Von den in unserem Verlage unter dem zusammenfassenden Titel „Kulturbilder“ herausgegebenen wichtigen Abschnitten aus der Kulturgeschichte beginnt jedoch der zweite Band zu erscheinen. Dieser Band behandelt:

Die Hohenzollern-Legende

Von Max Maurenbrecher.

Vom Standpunkt der materialistischen Geschichtsauffassung aus wird hier ein Bild des brandenburg-preussischen Staates gezeichnet. Wir sehen ihn entstehen aus der großen Wanderung heimatlos gewordener deutscher Bauern und wir erfassen die Notwendigkeit, warum in diesem Staatswesen der ritterliche Adel die führende Klasse wurde. Wir sehen, wie die Hohenzollern als Fremdlinge ins Land kommen; wie der Adel aus dem Raubritter zum Getreideverleger ward. Wir sehen die Knechtung und Ausbeutung der Bauern und die rücksichtslose Niederwerfung der Städte, und wie die Hohenzollern darin dem Adel getreulich halfen.

Wir werden allen Nachdruck darauf legen, bei jedem einzelnen Punkte die Rebel zu verfolgen, die der Volksschulunterricht, nicht nur in Preußen, sondern auch im übrigen Deutschland über die Hohenzollerngeschichte gelagert hat. Wir fragen bei allen Fürsten zuerst: was hat er als Vertreter der Monarchie für die Kultur, für die Leistungsfähigkeit und das Vorwärtkommen seiner „Untertanen“ geleistet? Welchen Klassen und welchen Interessen hat seine Politik gedient? Dabei wird es unser Hauptbestreben sein, zu zeigen, was die unteren Klassen an diesem Fürstengeschichte gehabt haben. Das Märchen vom sozialen Königtum der Hohenzollern zu zerpfücken und zu zerhacken, die Taffaden der Wirklichkeit, die allernmäßig feststehen, diesem Märchen entgegenzustellen, das ist unsere Absicht.



Wir rechnen auf Leser aus allen Kreisen der Arbeiterklasse, die gewillt sind, die geschichtliche Wirklichkeit zu erfahren. Aber wir denken noch ganz besonders an die jugendliche Jugend, die anfängt, ins Leben zu treten. Ihnen hat die Schule noch eben den Kopf voll Dumm und Welt-rauch gebläsen; ihnen in erster Linie soll dieses Werk Befreiung, Klärung, wissenschaftliche Kenntnisse bringen. Es will an seinem Teile helfen, sie in die Reihen des kämpfenden Proletariats zu führen.

Auch dieser Band wird gegen 400 Abbildungen und Dokumente aus der Zeit bringen, mit deren Hilfe die Darlegungen des Verfassers anschaulich gemacht, das Interesse für vergangene Zeiten angeregt werden soll.

Der Band erscheint in 50 Lieferungen à 20 Pf.; wöchentlich erscheint ein Heft.

Jeder Band unserer Kulturbilder ist für sich abgeschlossen, so daß der Bezug dieses Werkes nicht das Abonnement auf die folgende Bände notwendig macht.

Bestellungen nehmen alle Parteibuchhandlungen, die Kolporture und Ansträger unserer Parteizeitungen oder der Verlag entgegen.

Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 68.

Zu beziehen in Karlsruhe durch **Karl Ziegler, Kaiserstr. 24.**

Stadtgarten.

Morgen Mittwoch den 26. Juli, abends 8 Uhr

Wittwochs-Konzert

ausgeführt von der vollständigen Kapelle des 18. Bayrischen Infanterie-Regiments, Garnison Jandau.

Dirigent: Kapellmeister Volter.

Sintrieb: (Abonnenten 30 Pf., Nichtabonnenten 50 Pf.)

Programme 10 Pf.

Die Musikabonnementskarten bleiben in Geltung. Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt. Bei ungünstigem Wetter fällt das Konzert aus.

Höhere Mädchenschule mit Mädchengymnasium Karlsruhe.

Mit Beginn des kommenden Schuljahres (12. September) wird an der Höheren Mädchenschule eine

Fortbildungs-Klasse

errichtet.

1. Bedingung für die Aufnahme ist das Zeugnis über den erfolgreichen Besuch der obersten (ersten) Klasse einer Höheren Mädchenschule oder einer gleichwertigen Anstalt, sollte auch der Schulbesuch seit einem oder zwei Jahren unterbrochen sein.
- II. Der Unterricht ist schulfremd und umfasst 17 Pflichtstunden, 5 weitere nach Wahl; das Honorar beträgt 81 Mk. jährlich.
- III. Lehrgegenstände, erteilt durch den Direktor, 4 Professorinnen und 3 Lehrerinnen der Anstalt sind:
 1. Deutsche Literatur: Goethe (2 St.) und das 19. Jahrhundert (3 St.);
 2. Geschichte: Staatsentwicklung (namentlich) im 19. Jahrhundert und Bürgerkunde (3 St.);
 3. Kaufmännische Berechnungen, anknüpfend an Besuche von Bauwerken und Karlsruher Museen, sowie Einführung in die Elemente der Psychologie (3 St.);
 4. Naturwissenschaften: Biologie, Anthropologie (mit elementarer Hygiene), Physik (4 St.);
 5. Fremdsprachen (nur eine obligatorisch, die andere nach Wahl): Französisch, Englisch und Italienisch (je 2 oder 3 St.) mit besonderer Berücksichtigung der Sprechfertigkeit und der Lesefähigkeit moderner Literatur.

Anmeldungen nimmt die Direktion entgegen am 25. bis 29. Juli von 12 bis 1 Uhr und am 12. September im Direktionszimmer (Sofienstraße 14); vergl. Jahresbericht.

Karlsruhe den 21. Juli 1905.

Großherzogliche Direktion, Heim.

Arbeiterinnen

finden dauernde und lohnendste Beschäftigung bei **A. Mahler Söhne,** Karlsruhe-Westbahnhof.

Eintritt kann jeden Tag erfolgen.

Joseph Kalt

Durlacherstrasse 79

Detailverkauf v. Kolonialwaren

zu Engrospreisen.

Wärschender	per Pfd.	24,-
Früh gerösteter Kaffee	" "	90 "
Mischung Haushalt	" "	" "
Acht holländischer Kakao	" "	1,20 "
Sparkeisenfeife	" "	20,-
Garant. reines Schweineschmalz	" "	46 "
Feines Tafel-Salatöl	per 1/2 Liter	40 "
80% Essig-Essen	per Flasche mit Glas	35 "
Brauntwein zum Anfehen	per Liter	65 "
Feinstes Blütenmehl	per Pfd.	14 u. 15 "

Weinverkauf über die Strasse.

Weißwein	per Liter	40,-
Rotwein	" "	48,-

Lieferung frei ins Haus. Versand nach auswärts.

Städt. Badanstalt (Vierordtbad).

Sommer- und Winter geöffnet.

- Vom 1. Mai bis 31. August: morgens von 7-1 Uhr und nachmittags von 1/2-3-1/2 Uhr.
- In den Monaten April und September: morgens von 1/2-8-1 Uhr und nachmittags von 1/2-3-8 Uhr.
- vom 1. Oktober bis 31. März: morgens von 8-1 Uhr und nachmittags von 1/2-3-8 Uhr.

Kassenschluss jeweils 1/2 Stunde vor den angegebenen Schlussbadezeiten.

Großes Schwimmbassin, elegante Wannenbäder I. und II. Kl., Heissluft-, Dampf-, elektr. Lichtbäder mit Massage, Kurbäder aller Art, Kohlensäurebäder, elektr. Wasserbäder, Dampf- und Heissluftkastenbäder, Behandlung am pneumat. und Heissluftstrom-Apparat.

Preise der Bäder.

Art des Bades	Einzel		Im Abonnement	
	Mk.	Pf.	10 Bäder	1 00 Bäder
a. Schwimmbäder (anschliesslich Wäsche):				
Für Erwachsene mit Auskleidezelle	40	—	3	25
Kinder ohne	20	—	1.50	—
Jahres-Abonnement für Erwachsene	25	—	—	—
Kinder	12.50	—	—	—
Schwimmunterricht für Erwachsene 10 Mk. Kinder 6 Mk.				
b. Heissluft- und Dampfäder (mit Wäsche):				
Heissluft- und Dampfbad I. Kl.	2.—	—	5 Bäder	150.—
II. Kl.	1.50	—	9	100.—
Elektr. Lichtbad , einfach	2.50	—	11	—
mit Bestrahlung	3.—	—	18	—
c. Wannenbäder (mit Wäsche):				
Wannenbad I. Kl.	—85	—	10 Bäder	60.—
II. Kl.	—60	—	5	45.—
Kohlensäurebad	2.—	—	15	—
d. Kurbäder (mit Wäsche):				
Ein Halb- und Sitzbad, Fussbad, Douche oder Abreibung etc.	—50	—	—	—
Tageskarte zu allen verordneten Wasserprozeduren, einfachen Massierungen und für den Heissluftstrom-Apparat gültig	1.—	—	—	—
Allgemeine Körpermassage	2.—	—	—	—
Elektr. Wasserbad	2.50	—	20	—
Sitzung am pneumat. Apparat	1.—	—	8	—

Anmerkung.

Die Anstalt bleibt am Neujahrstag, Charfreitag, Ostersonntag, Himmelfahrtstag, Pfingstsonntag, Fronleichnamstag und Christtag während des ganzen Tages, an den Sonntagen, Ostermontag, Pfingstmontag, Siefenfest und Fastnacht-Dienstag während des Nachmittags von 1 Uhr an geschlossen.

Zur Benützung der Bäder durch Frauen sind vorgesehen:

- Für das Schwimmbad jeden Wechtag V.M. 9-11 Uhr und am Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag N.M. von 1/2-3-1/2 Uhr, sowie am Freitagabend von 6-1/2-9 Uhr, bezw. von 6-8 Uhr.
- Für Heissluft- und Dampfäder und elektr. Lichtbäder Montag und Mittwoch V.M. und Freitag N.M.
- Wannenbäder werden zu der allgemeinen Badezeit an Frauen und Männer abgegeben.
- Für die Kurbäder jeden Wechtag V.M. 9-11 Uhr und N.M. von 1/2-3-1/2 Uhr

Das Rauchen im Badgebäude und das Mitbringen von Hunden dahin ist untersagt.

Lörrach.

Volkstreuandaustäger gesucht. Zu melden bei **Fr. Breitenfeld, Palmstraße 11.**

Koks-Bestellung.

Das Gaswerk übernimmt die Lieferung von Koks im Abonnement für die Zeit vom 1. September 1905 bis 31. August 1906.

Bestellscheine, auf welchen die Abnehmensbedingungen angegeben sind, liegen wir den vorjährigen Abonnenten zu stellen, auch werden solche Scheine an den Verkaufsstellen Gaswerk I, Kaiserallee 11 und Gaswerk II bei Gottesau, sowie im Verkaufslokal für Gasapparate, Kaiserstraße 239, Ecke Strichstraße, verabfolgt.

Die Abnehmenspreise sind die gleichen wie im vorigen Jahr und kostet:

Koks (zerkleinert und gestiebt), für Zimmeröfen jeder Art, sowie für Herdbrand geeignet je 100 kg. M 2.30 ab Gaswerk

Stückkoks " 100 " M 2.10 " " auf weiteres 20 % mehr berechnet.

Der Kleinverkauf von Koks findet in beiden Werken Samstags von 8-2 Uhr und an den übrigen Wochentagen jeweils vormittags von 11-12 Uhr und nachmittags von 1/2 bis 1/2 Uhr zu Tagespreisen statt, hierbei wird Koks von 25 kg. an abgegeben.

Städtisches Gaswerk Karlsruhe.

Königliche Rechtsanwaltsstelle für Frauen, Dienstag Abend 7-1/2 Uhr, Kriegerstr. 44.

Bekanntmachung.

Nr. 15108. Die Berechnung des Gasverbrauchs betr.

In § 15 der Gasbezugsordnung ist der zweite Absatz, welcher lautet: „Ergeben sich bei Feststellung des Gasverbrauchs Bruchteile einer Gasmenge von 10 cbm, so werden diese erst in der auf Grund der nachfolgenden Erhebung aufzurückstellenden Rechnung berücksichtigt“, gestrichen worden.

Karlsruhe den 18. Juli 1905.

Der Stadtrat:
Siegfried Dietrich.

Billig zu verkaufen:

Neue pol. Möbel, franz. Kompl. Bettm. m. hoh. Saup. 62 Mk., Waschtommode m. Marmorplatte 52 Mk., Nachttische 14 Mk., Vertikow mit geschliff. Spiegelaufsatz 42 Mk., Tisch m. eich. Platte 13 Mk., Stühle mit geflocht. Rücken 5 Mk. Schützenstraße 56.

Bekanntmachung.

Nr. 1953/05. Wir geben nachstehend diejenigen elektrotechnischen Firmen bekannt, welche berechtigt sind, Instruktionen zum Anschluss an das städtische Elektrizitätswerk auszuführen:

1. Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin — Ingenieur-Bureau Karlsruhe — Kaiserstraße 88.
2. Behr, Alexander, Waldstraße 77.
3. Felten u. Guilleaume — Rahmeyerwerke Akt.-Ges. — Technisches Bureau — Kriegerstraße 117.
4. Göttinger, Adolf, Akademiestraße 28.
5. Gesellschaft für elektrische Industrie, Siemensstraße 1.
6. Grund u. Oesbigen, Waldstraße 26.
7. Rupp, Wilhelm, Reisingstraße 47.
8. Meyer, Friedrich, Gartenstraße 8.
9. Rhein. Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H. — Technisches Bureau — Belfortstraße 8.
10. Schleich, Wilhelm, Adlerstraße 24.

Karlsruhe den 21. Juli 1905.

Städtisches Elektrotechnisches Amt.

Stadtgartentheater Karlsruhe.

Dienstag den 25. Juli 1905.

„Frühlingsluft“.

Nächste grosse! Wohltätigkeits-Geld-Lotterie

aus dem Landesverlosung v. Baden. Beste Gewinnchancen! 3388 Baargewinne ohne M. Abzug

44,000

1. Hauptgew. Mk. 15,000
2. " " 5000
- 2 à 1000 = Mk. 2000
- 4 à 500 = Mk. 2000

3380 Gew. zw. 20,000 bis 11 Lose 10 M.

Los 1 M. Porto u. Liste 30 Pf. versendet **J. Strässer,** Gen.-Deb., Strassburg i. E., in Karlsruhe: **Carl Götz,** Hebelstr. 11/15.

Zu verkaufen.

Ein schöner großer Küchenschrank und ein Bett ist billig abzugeben. **Kaiserstraße 67, 2. St.**

Morgenstraße 19, 4. St., ist ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Stadtsbuch-Ausgabe der Stadt Karlsruhe.

Geburten:

14. Juli: Marie Sofie, v. Georg Rahme, Schreiner. 19: Emma Lina, v. Josef Bumbach, Bahnarbeiter.
- 21: Erwin Julius, v. Julius Wuerbad, Schlosser. 22: Emilie Frieda, v. Karl Würdlin, Färber.

Geschicklichen:

- 22: Emil Bernauer von Hardheim, Glaser hier, mit Julia Gebenberger von Hardheim. Karl Springer von Ettlingen, Tagelöhner hier, mit Katharine Schwarz Witwe von Oberhammersbach. Friedrich Pfeifer von hier, Maschineneregehilfe hier, mit Maria Engelhardt von hier. Karl Schaeffer von Durlach, Zeidner hier, mit Emilie Müller von hier. August Euhn von Bruchsal, Knecht hier, mit Lina Köhler von Nickenau. Emil Meier von Durlach, Schlosser hier, mit Vertha Fingelin von Durlach. Leopold Göppert von Schwabach, Schlosser hier, mit Anna Kistner von hier. Karl Kraum von Vajel, Radler hier, mit Christiane Säuße von Unterwisheim. Emil Seith von Niedersheim, Jementeur hier, mit Luise Waldhauer von hier. Friedrich Aug von Grünwiesenthal, Schmelzer, von Waldstadt. Georg Forner hier, mit Clara Strecker, geb. Schweigert, von Waldstadt. Georg Grob von hier, Kaufmann hier, mit Emma Linger von Sandau. Wilhelm Krager von Unterwisheim, Maschinenarbeiter hier, mit Wilhelmine Luz von Grünwiesenthal. August Hermann von hier, Kaufmann hier, mit Wilhelmine Schumacher von hier. Albert Antener von hier, Altuar in Offenburg, mit Maria Hammer von Gossersweiler.

Todesfälle:

- 21: Paul Hoflag, Straßenbahn-Oberkontrolleur, ein Ehemann, alt 41 Jahre. Frieda, alt 9 M. 14 T. v. Oskar Weinger, Groß. Begräbnisort.